

Zeitschrift:	Der Münsterausbau in Bern : Jahresbericht
Herausgeber:	Münsterbauverein
Band:	15 (1902)
Artikel:	Der Münsterausbau in Bern : fünfzehnter Jahresbericht, der Hauptversammlung des Münsterbauvereins erstattet am 30. Juni 1902
Autor:	Howald, K.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-403169

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der Münsterausbau in Bern.

—♦—
Fünfzehnter Jahresbericht,

der

Hauptversammlung des Münsterbauvereins

erstattet am 30. Juni 1902

durch

K. Howald, Kirchmeier.

—x—

Einen würdigern Abschluss des Münsterausbaues, als dies durch die vom Cäcilienverein und von der Lieder- tafel am 25. bis 27. April 1902 veranstalteten Konzert- aufführungen geschehen, hat sich auch die kühnste Phan- tasie nicht träumen lassen.

Die Bachsche H-moll-Messe, Beethowens IX. Sym- phonie mit Schlusschor und Richard Wagners Parsifal (Verwandlungsmusik) haben aber auch nicht verfehlt, Zuhörer und Mitwirkende in die gehobenste Stimmung zu versetzen, wozu die Festhaltung des kirchlichen Charakters der Tonwerke einerseits, andererseits die vollendete, von Begeisterung getragene Wiedergabe der nach den strengen Regeln der Kunst aufgebauten genialen Meisterwerke ein Wesentliches beitrugen. Es

war für Bern eine kirchenmusikalische Tat, wie noch selten eine solche geboten worden ist, würdig des Werkes, zu dessen Ehren sie bestimmt war.

Der Münsterbauverein spricht dem Cäcilienverein und der Liedertafel, sowie allen Mitwirkenden seinen verbindlichsten, wohlverdienten Dank aus und glaubt beifügen zu dürfen, dass diese allen äussern Prunk vermeidende und doch so erhebende Feier ganz dem Sinne eines Prof. Beyer und Prof. Zeerleder entsprochen haben würde.

Von den erhabensten Werken der Tonkunst auf Renovationen von Geländerpartien überzugehen, darf zwar als ein kühner Sprung im Reiche der Gedanken bezeichnet werden, lässt sich aber vielleicht dadurch rechtfertigen, dass wir deshalb doch nicht ausserhalb der Grenzen der Kunst als solcher gelangen, sondern dieselbe nur auf einem andern Gebiete zu pflegen wünschen.

Eine besondere, von Kunstkennern stets bewunderte Zierde unseres Münsters waren von jeher die Galerien oder Geländer samt ihren Fialengruppen, welche sich rings um das Hochschiff und die Seitenschiffe der Kirche hinziehen, in stets wechselnden, zierlichen und kunst sinnigen Gestaltungen, Zeichnungen und Motiven.

Mit mehr oder weniger Geschick haben bei vor kommenden Restaurierungen namentlich das 18. und 19. Jahrhundert die Aufgabe zu lösen gesucht, jenes, wie nicht anders zu erwarten, in der Barockzeit entnommenen Gebilden, dieses in Anbringung schwächlicher gotischer Konstruktionen, wie sie bis gegen Ende der 1880er Jahre üblich waren. Mehrmals entstanden lediglich Kopien der alten, einer missverstandenen Gotik ihr Dasein verdankenden Partien. Mehrere dieser Ge-

länder sind bereits in der dritten, wenn nicht gar vierten Renovation seit ihrer ursprünglichen Entstehung begriffen.

Es gilt nun, darin besteht die Aufgabe des gegenwärtigen Münsterbauvereins, den Spuren der Intentionen der Baumeister des XV. Jahrhunderts nachzugehen, durch genaue Aufnahmen dieselben festzustellen, an der Hand des reichlich vorhandenen Materials der Reproduktionen der gotischen Meisterwerke diese Spuren zu ergänzen und endlich in Übereinstimmung mit dem gesamten Bauwerk in einem wohlüberlegten, der Kritik standhaltenden Plane die richtige Vorlage zu gewinnen.

Das weit bessere Material als unser Berner-Sandstein ermöglicht, die früher begangenen Sünden auszugleichen. Die Hauptsache ist und bleibt aber ein geübtes, sorgfältiges Arbeitspersonal, dessen sich das Münster nicht zu allen Zeiten rühmen konnte, und das wir gegenwärtig noch besitzen. Diese sorgfältige Renovation erfordert viel Studium, viel Arbeit, viel Geschick und ein gutes Quantum Ausdauer und Geduld. Eine stille, treue Arbeit im kleinen, die sich später in jeder Hinsicht rechtfertigen wird.

In Aussicht genommen wurde schon letztes Jahr die Restauration der sieben Galerien des Hochschiffs auf der Südseite, vom Turme bis zum Beginn des Chores.

Mit Befriedigung können wir mitteilen, dass die von Hrn. Architekt Indermühle teils nach noch vorhandenen Baubestandteilen, teils nach guten Vorbildern und reiflichen Studien erstellten Pläne seitens des Hrn. Oberbaurats Schäfer in Karlsruhe am 23. Januar eine sehr wohlwollende und günstige Beurteilung erfahren haben.

Besondere Schwierigkeiten bietet die Beschaffung der Wasserspeier, jener phantastischen Tier- und Menschengestalten, welche die Ableitung der atmosphärischen Niederschläge zu vermitteln haben. Mit Hilfe der Strassburgerbauhütte, durch Vermittlung des Hrn. Oberbaurats Schäfer, werden wir nach und nach in den Besitz der richtigen Modelle gelangen. Wie lange noch die wundervollen Blechkänel zu mehrerer Verherrlichung des Münsterbaues beitragen werden, lässt sich kaum ermessen; stehen wir ja im Zeichen des krassen Realismus.

Zum Präsidenten des in unserer Organisation vorgesehenen Baukollegiums wählte der Gemeinderat am 11. September 1901 zu unserer grossen Befriedigung den Herrn Stadtbaudirektor K. D. F. von Fischer.

Das Kollegium versammelte sich erstmals am 16. Januar, um sich über die Reihenfolge der in Arbeit zu nehmenden Baupartien zu verständigen und die vorliegenden Pläne zu genehmigen.

Einer recht baldigen Erneuerung bedarf der nordöstliche Pfeiler am Chor, dessen Skulpturen demnächst dem Ruin verfallen sind. Die Kosten belaufen sich zwar auf nicht weniger als Fr. 7670 ; durch die Verteilung auf zwei und mehr Jahre kann indessen die Renovation ermöglicht werden.

Unaufschiebar ist ferner die Restauration des Masswerks im ersten Fenster auf der Südseite des Chores, wo sich die Wappen Nikl. von Wattenwyl und von Muhleren befinden.

Desgleichen wird sich eine Ausbesserung des Gewölbes beim Sigristenstübchen vollziehen müssen.

Aber auch für die Ausschmückung des Innern scheinen, selbst ausserhalb des Münsterbauvereines, Ge-

danken rege zu werden, die um so mehr zu begrüssen sind, als sie den Beweis leisten, dass das Münster, auch wenn wir längst nicht mehr da sind, das Interesse unserer gebildeten künstlerisch veranlagten Bevölkerung in Anspruch nehmen wird. Wenn wir recht berichtet sind handelt es sich ernstlich um die Erstellung der stilgerechten Ausschmückung eines Kapellenfensters auf der Nordseite. Wir hoffen in nicht zu langer Zeit hierüber näheres berichten zu dürfen.

„Machs na“! ist der stets wiederkehrende Mahnruf der Berner der Vorzeit!

Die von Werkmeister Schiltknecht 1726 erstellten, der barocken Heilgeist-Kirche entnommenen Fensteroberlichter der Portale rufen einer stilgemässen gotischen Erneuerung.

Über die am Turm selber beobachteten Schwingungen hat Hr. Prof. Ritter in Zürich auf Grundlage vorgenommener sorgfältiger Messungen ein Gutachten ausgearbeitet, welches aber nach seinem Wunsche noch unserem kenntnisreichen Mitbürger, Hrn. Ingenieur Ernst Stettler, zur Vornahme weiterer Beobachtungen zugestellt worden ist. Grund zu Besorgnissen ist nicht vorhanden. Hoffen wir, dass die anzuordnenden verstärkenden Remeduren mit dem Stande unserer Finanzen Schritt halten werden.

Über die von Hrn. Indermühle, Architekt, und der Münsterbauhütte ausgeführte Restauration des *Nydeckturm* (Höhe bis zum Stern 50 m., Höhe des Mauerwerks 25 m.) haben wir letztes Jahr, Seite 21, berichtet. Die Planzeichnungen zu den Arbeiten am Münster erforderten geraume Zeit, so dass die Betätigung unseres Personals am Nydeckturm nur zu begrüssen war und auch auf unsere Finanzen wohltätig einwirkte. Die

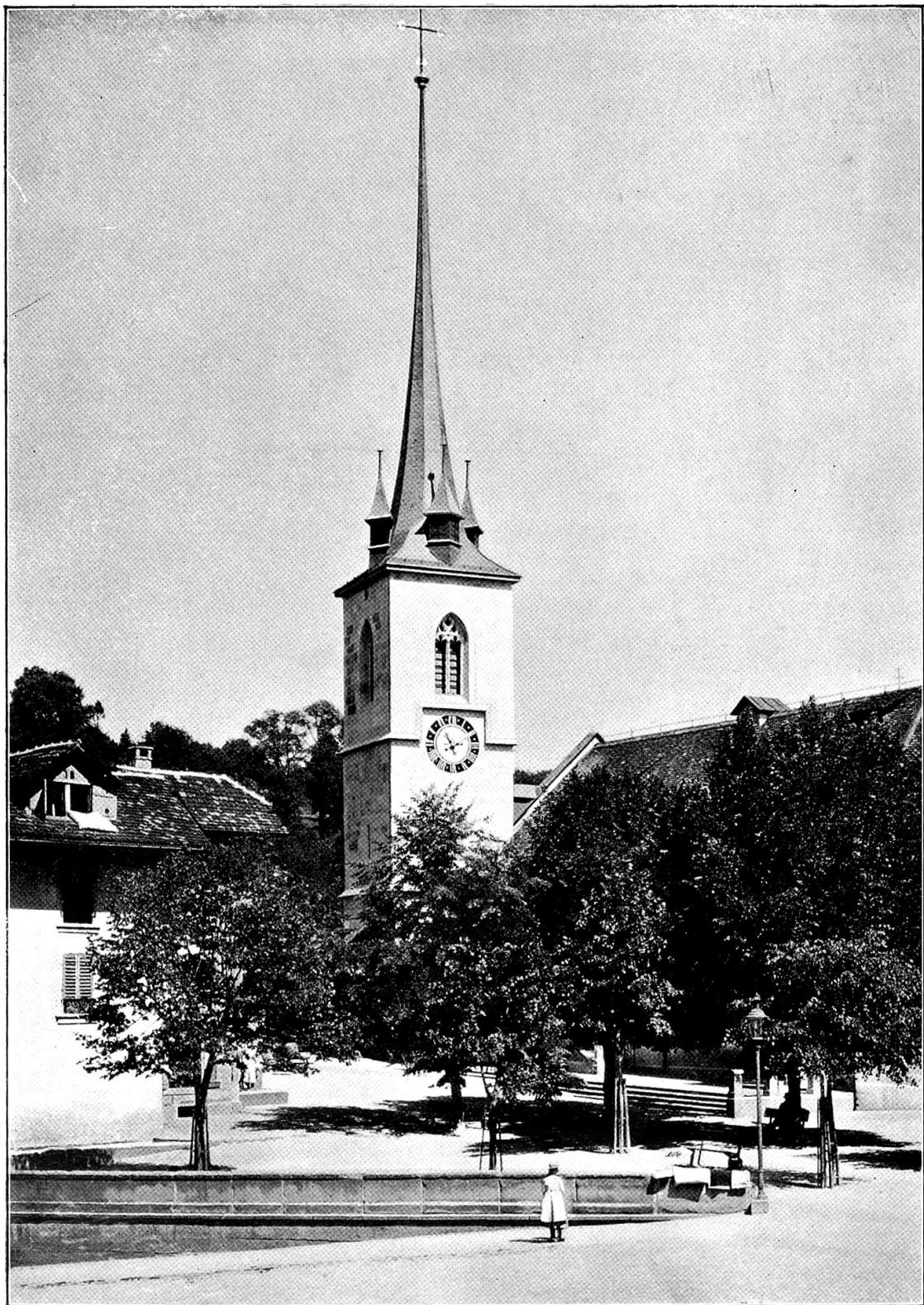
Verrechnungen mit dem Städtischen Bauamte sind noch nicht vollständig bereinigt. Wir halten dafür, die Renovation des Nydeckturmes sei stilgerecht und zu jedermanns Befriedigung ausgeführt worden. Kaum war die Restauration des Turmkörpers in vollem Gange, als auch die vielgeflickte Turmbedachung, der von D. Heinz I. erstellte zierliche Helm, zu schwerwiegenden Bedenken über seine künftige Haltbarkeit veranlasste. Auf Grund von Gutachten und Planvorlagen beschloss der Stadtrat am 23. August 1901 die Erneuerung der schadhaften Teile, welche am 2. September ebenfalls Hrn. Indermühle übertragen wurde. Hr. Spenglermeister Siegerist-Gloor lieferte die Neueindeckung mit Kupferschindeln. Die als Dachlücken dienenden vier Türmchen erhielten wieder ihre frühere schlanke Gestalt. Die Kosten der Restauration werden auf Fr. 33,000 zu stehen kommen.

Am 26. Oktober 1901 wurde das 5,20 m. hohe Kreuz samt dem Knauf wieder aufgesetzt. In den letztern gelangten nebst den früheren Einlagen die Tagesblätter, Münzen, Reglemente der Einwohner- und Kirchgemeinde u. s. w. der Gegenwart, worüber sich das Baujournal wie folgt ausspricht:

In dem am 10. Oktober heruntergenommenen und am 11. Oktober geöffneten zinnernen Helmknau fand sich folgendes vor:

A. In einer kleineren blechernen Büchse:

1. Schriftliche Urkunde. Anno 1807 im Herbstmonat ist dieser Thurm aus Befehl des Stadt-Rathes von Bern neü eingedect und der Dachstuhl repariert worden. Unter der Aufsicht des Hochgeehrten Herren Vincenz von Wagner, vormahls Mitglied des Suverainen Raths der Stadt und Republik Bern, der Zeit Bau-Inspektor. Und hat der Stadt-Werkmeister in Holz Herr Carolus Haller mit seinen Leüten die Zimmerarbeit gemacht, denenselben wurde des Tags bezalt, bazen 10. kreüzer 2. sage Zehen und ein halben Bazen Berngeld. In diesem Jahr machte es so warm,



Der Nydeckturm nach der Restauration von 1901.

dass der Thermometer hier in der Stadt gegen Norden den 13^{ten} und 31^{ten} July 27 grad hatte; so dass man den 28. Augusti eine menge weisse Trauben hier auf den Markt brachte.

2. Preise von Lebensmitteln. Schriftliches Dokument. Bern 15^{ten} September 1807. Ochsen-Fleisch das Pfund 2 bazen 1 kreüzer, Kuh-Fleisch das Pfund 2 baz., Kalb-Fleisch das Pfund 2 baz. 1., Schaf-Fleisch das Pfund 2 bz. 1 kreüzer, Schwein-Fleisch das Pfund 3 bazen, Speck geräuchert das Pfund 4 bis 5 bazen, Anken das Pfund 5 bazen, Wein in der Schweiz gewachsen, von 4 bis 15 Bazen die Maas.

3. Brodt-Tax für den Herbstmonat 1807. Gedruckter Zeddel. 1 Pfund Brodt, rauhes 4 kr., 2 Pfund 8 kr., 3 Pfund 12 kr., 4 Pfund 16 kr. Brodt, von einzügigem Mehl, ohne Zusatz 1 Pfund 5 kr., 2 Pfund 10 kr., 3 Pfund 15 kr., 4 Pfund 20 kr. Brodt, von zwey-zügigem oder weissem Mehl 1 Pfund 5 kr., 1 Vierer, 2 Pfund 11 kr., 3 Pfund 16 kr., 1 Vierer, 4 Pfund 22 kr. Ein Kreuzer werthes Mütschlein soll wägen 5½ Loth. Also bestimmt, den 26^{ten} Augsten 1807, durch den Stadt-Rath von Bern.

4. Erneuertes Regimentsbüchlein über des Löblichen Kantons Bern weltliche und geistliche Verfassung. Auf das Jahr 1807.

5. Berner-Wochenblatt Nr. 37 vom 12. September 1807.

6. Ein Bernerbazen oder 4 Kreuzer von 1798.

7. Ein halber Bazen oder 2 Kreuzer von 1788.

B. In einer grössern blechernen Büchse:

1. Historischer Kalender oder der Hinkende Bott, auf das Jahr Christi 1807.

2. Ein Berner-Wochenblatt, Nr. 38, vom 19. September 1807.

3. Gemeinnützige Schweizerische Nachrichten, Nr. 148, vom 19. September 1807.

* * *

Am 26. Oktober 1901 wurden mit vorstehenden Dokumenten eingelegt:

I. Urkunde:

Der Kirchturm der Nydeck, seit Jahrhunderten dem Sturme und Unwetter trotzend, hat im Laufe der Zeit verschiedene Veränderungen und Erneuerungen erfahren, so in den Jahren 1494 und 1571.

Eine durchgreifende Renovation war im Jahr 1901 zur Notwendigkeit geworden. Der Stadtrat bewilligte hiefür Fr. 30,000 und für die Erneuerung des Helmes fernere Fr. 3000. Unter Aufsicht des Stadtbauamts durch den Münsterarchitekten Karl Indermühle und die Münsterbauhütte in Verbindung mit andern Handwerkern durchgeführt, gereicht diese Erneuerung der alten Zähringer Stadt zur Zierde und Ehre.

Möge der renovierte Nydeckturm noch Jahrhunderte das Wahrzeichen eines freien, glücklichen Bern bleiben!

Mögen seine Glocken stets ein zahlreiches, glaubenskräftiges, evangelisches Volk zur Kirche rufen!

Gott segne und schirme das Vaterland!

Bern, im Oktober 1901.

Die Kirchenbehörden der Stadt Bern.

* * *

II. Widmung der Herren Pfarrer an der Nydeck.

Auf Felsgrund baute hier des Herzogs Hand.
Geschlechter kommen und Geschlechter gehen,
Der Fürstenkronen Glanz und Ruhm verwehen;
Doch fester als die Reichsburg Nydeck stand,
Wird Christi Kirche, Christi Name stehen.

Wir baun; doch was dem Staub entstammt, zerstäubt.
Auch Christi Zeugen altern, sinken, sterben
Im Glaubenskampf im schweren, heissen, herben.
Die Knechte wechseln; doch Sein Name bleibt.
Er wird sich hier stets neue Zeugen werben.

Bern, 26. Oktober 1901.

H. Hugendubel, Pfarrer an der Nydeck,
seit 20. Januar 1872.

Robert Äschbacher, Pfarrer,
seit April 1894.

Die Renovation des Turmes rief der Verbesserung des Geläutes, die auf Fr. 4500 zu stehen kommt. Ein langjähriger Wunsch der Nydeckgemeinde und der nähern Umgebung der Kirche ist dadurch in Erfüllung gegangen.

Fügen wir noch bei, dass Hr. Indermühle mit hier-seitiger Zustimmung sich auch an einer Konkurrenz über die Renovation des Kirchturms in Münsingen beteiligte und daraus als Sieger hervorging. Die hübsche und dankbare Aufgabe wird eine glückliche Lösung finden.

Über die finanziellen Verhältnisse gibt die nachstehende Rechnung Auskunft.

Die verfügbaren Mittel des Münsterbauvereins bewegen sich jährlich innerhalb der enge gezogenen Schranken von Fr. 30,000. Haushalten und Aushalten wird daher nicht zu umgehen sein. In der Bauhütte sind gegenwärtig beschäftigt:

- 1 Architekt,
- 1 Buchhalterin,
- 1 Steinhauerpolier, Hr. Wirz,
- 4 Steinhauer,
- 1 Bildhauer,
- 1 Maurerpolier, Hr. Salcher,
- 1 Maurer,
- 2 Handlanger.

Statt der gewohnten Rundschau über die Kirchenbauten im In- und Ausland, die übrigens aus wenigen, meistens bekannten Mitteilungen bestehen würde, erlauben wir uns zu einiger Entschädigung unserer verehrten Leser einen Rückblick in die Vergangenheit zu werfen. Das Material hiezu ist seit langen Jahren gesammelt worden.

Zum Schlusse aber den verbindlichsten Dank unsrer Gönner und Freunden. Mögen sie mit uns in der Liebe zu unserem schönen Münsterbau und in Geduld aus-harren.

